

## **Predigt 4.Advent 20.Dez. 2015, Kirche Grabs, Pfr. John Bachmann**

Jesaja 7:14 Deshalb wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Seht, die junge Frau ist schwanger, und sie gebiert einen Sohn. Und sie wird ihm den Namen Immanuel geben.

Liebe Gemeinde,

Immanuel ist das Thema der heutigen Predigt. Es ist ein Name für den verheissenen Messias. Den verheissenen Retter. Der Name Manuel kommt davon.

Immanuel kommt aus der Geschichte des Propheten Jesaja. Das Südreich Juda und Jerusalem waren damals in grosser Gefahr durch zwei Stämme aus dem Norden und Jesaja bot dem angsterfüllten König Ahaz an, dass er von Gott ein Zeichen fordern dürfe, irgendetwas, auch was Grosses. Dieser aber wollte nicht. Da sprach Jesaja, dass trotzdem ein Zeichen gegeben werde, nämlich dass eine Jungfrau ein Kind gebären wird, dessen Name ist eben Immanuel. Und viele, viele Jahre, etwa 730 Jahr später, war die Jungfrau Maria wirklich schwanger vom Heiligen Geist, wie es das Lukasevangelium berichtet und Josef, ihr Verlobter wusste von diesem Wunder nichts und dachte natürlich an einen Verrat durch seine Verlobte. Er war tief gekränkt, aber ein in gutem Sinne nobler, aufrichtiger Mensch. Er gedachte sie heimlich zu entlassen. Aber da erschien ihm im Traum ein Engel und sagte ihm, dass Marias Kind durch ein Wunder empfangen wurde und dies sei die Erfüllung jener Stelle aus dem Propheten Jesaja wo der Messias, der Retter, eben Immanuel heisst: Gott mit uns (Mth.1:18-25). Darum kommt dieser Name oft vor in Weihnachtstexten und Weihnachtsliedern.

Gott mit uns. Das ist Weihnachten: Gott kommt zu uns. Nicht nur so rasch, sondern ganz nahe. ER kommt um für uns zu leben und zu sterben, hinabzufahren in das Reich des Todes und von den Toten zu auferstehen, aufzufahren in den Himmel, und um seinen Geist zu senden durch den er selbst in uns wohnen wird. Wie es das Johannesevangelium beschreibt: Er in uns und wir in ihm (vgl. z.B. Joh.14:20). Er wohnt in uns und wir in ihm. Er in mir und ich in ihm. Was für eine Nähe! Was für ein Geborgenheit: eingehüllt in ihn. Und wenn wir unterwegs sind das Wissen: er ist in mir, ich bin nicht allein, da ist nicht nur Angst in mir und Unwilligkeit und Rebellion, was auch immer, sondern am allertiefsten Punkt unserer Seele ist ER. Er in mir und ich in ihm.

Aber diese unglaubliche Nähe zu uns, sie kommt zustande durch manche Traurigkeit und Dunkelheiten. Und durch sein Wort, das uns tröstlich zuspricht, dass es Zeiten das Nicht-da-seins Gottes geben wird oder Zeiten, wo wir uns so fühlen. Gott ist gerade dadurch Immanuel, dass er uns liebend zuraunt, dass ein Gefühl des Nichtdaseins Gottes und Gefühle des Zweifels zum Land des Glaubens dazugehören.

Schon ganz am Anfang war das so. Mose wurde ja auch der Name Gottes bekannt gegeben: Jahwe („ich bin der ich bin da“ 2.Mose.3:14). Ein geheimnisvolle, nicht völlig verständliche Stelle, die aber sicher etwas damit zu tun hat: Gott ist hier. Er ist gegenwärtig. Aber vorausgegangen waren 430 Jahre, in denen das Volk Israel in der Sklaverei lebte! Das wird selten erwähnt und selten gewürdigt. Schon gar nicht besungen. Aber es war so: von der Zeit des Joseph, (dieser wunderbaren Geschichte, in der am Schluss ja seien ganze Familie nach Ägypten kam und der ganze Anhang und daraus wurde das Volk Israel) bis zu Mose vergingen 430 Jahre, wo Gottes Verheissungen scheinbar nicht wahr wurden. Hunderte Jahre Sklaverei und

Bedrückung. Wo war Gott? Das steht an einer der zentralen Stellen des Alten Testaments. Die Geschichte von Mose und wie er den Namen Gottes hörte (Die Juden sprechen diesen Namen ja nicht aus, weil er so heilig ist) ist ein absoluter Grundlagentext der Bibel: und dort ist von Gottes Absenz statt seiner Gegenwart, von Gottes Schweigen statt seinem Reden, von Gottes Fernsein statt von seinem Nahesein die Rede.

Auch in der Weihnachtsgeschichte: Wie hätten Sie das organisiert? Für den Messias? Wie hätte sie den Messias auf die Welt gebracht? Ich denke: doch schön und schonungsvoll und voller Liebe. Aber z.B. hätte Gott doch, wie wir es vorher gehört haben, den Joseph vorher informieren können. Der erfuhr ja erst nachher, dass das mit dem Engel und der Schwangerschaft durch den Heiligen Geist passiert war. Gott hätte den ja auch vorinformieren können. Schlechter Informationsfluss des Höchsten! Und die lange Reise nach Bethlehem, hochschwanger, war auch nicht so toll; vom Kindermord zu Bethlehem ganz zu schweigen.

Und auch die Psalmen, unser primäres Gebetbuch in der Bibel sprechen von Gottes Abwesenheit: Warum stehst du ferne, verbirgst dich in Zeiten der Not? Steht das in der Bibel? Das ist doch ein frommes Buch! Ja die Bibel ist ein frommes Buch, aber v.a. ein wahrhaftiges Buch. Und gerade damit tröstet es uns, vielleicht gerade heute diejenigen, die hier sind und sich von Gott eigentlich verlassen fühlen.

Und gerade diejenigen, die sich so fühlen oder schon so gefühlt haben, sind es, die die Botschaft: „Gott mit uns“ mit Freude und offenen Armen empfangen. Weil sie sich verstanden fühlen. Immanuel auch in Zeiten der Gottverlassenheit. Gott ist mit uns durch sein tröstliches Wort, das uns abholt wo wir sind!

Und er ist mit uns durch seine Zusage, dass wir einander haben. Denn das ist auch drin in dem Wort Immanuel. Es heisst nicht: Gott mit dir. Obwohl das auch stimmt. Aber hier steht Immanuel: Gott mit **uns**. So haben wir vielleicht Verzagtheit, aber der Bruder und die Schwester in Jesus haben Freude. „Gott mit dir“ würde heissen: Immakael. Aber Immanuel heisst der Messias. Das Kürzel „nu“ heisst **uns** auf hebräisch. Es ist ein „uns“ im Namen des Messias. Es ist ein „uns“ im Namen Jesus Christi.

Als Christen haben wir den gleichen Vater im Himmel und sind Brüder und Schwestern. Das gibt eine besondere Verbundenheit. Es ist auch etwas, was wir bereits merken beim neuen Kirchgemeindehaus: Wir haben unsere Büros jetzt schon dort und erleben, wie toll das ist, dass wir nahe beieinander sind. Mein Pfarrkollege ist gleich nebenan und ich kann einfach rasch rübergehen und Fragen stellen, reden. Das gibt Verbundenheit. Ich glaube, dass vielfältige Begegnungen das Wichtigste sein werden am neuen Kirchgemeindehaus.

Manchmal stehen wir uns selbst im Weg. Wollen es selber machen. Das ist manchmal auch gut, aber oft sind wir wie König Ahaz gegenüber dem Propheten Jesaja: wir nehmen eine Hilfe nicht an. Es gibt auch eine Abhängigkeit von Menschen, wo wir das schwache Fleisch zu unserem Arm machen. Es gibt Situationen, wo wir alleine hindurch müssen. Aber die Hilfe der Gemeinschaft, den Trost durch Brüder und Schwestern im Glauben aus falsch verstandenem Stolz nicht anzunehmen ist nicht gut. Immanuel statt Immakael. Es ist ein „uns“ im Namen des Messias. Es ist ein „uns“ im Namen Jesus Christi. AMEN